



und der Truppen aufrechtzubalten. Es ist deshalb Pflicht eines jeden, alle anderen Erwägungen zurückzustellen, welche Auffassung er auch in politischer oder wirtschaftlicher Hinsicht haben mag, da es gilt, das Schlimmste zu verhüten — und die gesetzliche Lebensmittelregelung aufrecht zu erhalten. Es ist unbedingtes Erfordernis, daß die Ernährungsvorschriften eingehalten werden, da sie die Grundlage für jede geordnete Versorgung und Verteilung bilden. Nur wenn die Landwirte ihrer Ablieferungs-pflicht genügen, kann die ausreichende Ernährung der Bevölkerung gelingen. Wenn jedoch die Landwirte versagen, so sind die Folgen auch für sie unausbleiblich. Auf der anderen Seite ist es unbedingt erforderlich, daß auch die versorgungsberechtigte Bevölkerung sich den Vorschriften über die Lebensmittelversorgung fügt und daß sie nicht durch Schleichhandel und Schleichversorgung die Lieferung der Landwirte an den Kommunalverband und damit die gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel an die Bevölkerung erschwert.

Neuenbürg, 26. Nov. Die Zeitungsnot ist auch am „Enztaler“ nicht spurlos vorübergegangen. Neben Papier- und Personalschwierigkeiten ist es vor allem die Grippe, welche dazu beitrug, daß die Sorgen kein Ende nehmen. Seit ununterbrochen 6 Wochen sucht sich die Epidemie unter dem Personal ihre Opfer. Ist der eine notdürftig hergestellt, wird ein anderer oder gleich zwei zugleich bettlägerig. Heute sah sich der einzige Gehilfe, welchen der Krieg uns noch ließ, gezwungen, dem Betrieb fern zu bleiben; mit 2 Lehrlingen soll neben sonstigen Arbeiten die tägliche Ausgabe des Blattes bewerkstelligt werden, eine Aufgabe, die an die Nerven geht. Daß es dabei ohne Durcheinander nicht abgeht, hat sich leider in den letzten Tagen gezeigt, wo bezüglich des laufenden Romans geradezu Unglaubliches vorkam, indem von den fertig vorliegenden Fortsetzungen solche in verkehrter Reihenfolge, einige sogar zweimal zum Abdruck gelangten. Durch eine genaue Kontrolle wird gesorgt werden, daß sich künftig derartige nicht wiederholt. Die Herren Druckarbeitenbesteller bitten wir wegen der verzögerten Lieferung um gut. Nachsicht; voranschaulich trifft bereits morgen eine tüchtige Ersatzkraft ein, und wenn, was wohl in Kürze der Fall sein dürfte, unser Personalstand vollständig ist, hoffen wir die uns erteilten Druckaufträge glatt erledigen zu können.

Neuenbürg, 26. Nov. Die durch die Heimkehr der Soldaten notwendig gewordenen Veränderungen in den industriellen Betrieben machen sich auf dem Dienstbotenmarkt schon recht erheblich bemerkbar. Zwar liegt bis jetzt erst eine Mittellung aus dem Industriegebiet im Rheinland und Westfalen vor, daß zahlreiche Mädchen, die während des Krieges eine lohnende Beschäftigung in den Werkstätten für Heeresbedarf gefunden haben, sich jetzt nach Stellen im Haushalt umsehen. Die Dienstbotennot geht aber nicht nur in diesen Gegenden, sondern überall zu Ende; das Angebot hält bei uns wieder der Nachfrage die Waage, bald dürfte es sie übertreffen.

Calw, 26. Nov. Am Sonntag kamen größere Verbände von Fronttruppen von Liebenzell her durch die Stadt. Am Sonntag durchführten schwere Munitionskolonnen westpreussischer Fußartillerie die Straßen; die ganze Einwohnerschaft bezeugte den Mannschaften freundlichstes Entgegenkommen. Die Kolonnen sollen von Stuttgart aus verladen werden. Um die Mittagsstunde kamen württembergische Pioniere vom Pionierbataillon 13 in Ulm. Sie wurden einquartiert. Es wird damit gerechnet, daß der Durchmarsch der heimkehrenden Truppen 3 bis 4 Wochen dauert. Aber Calw wird auch noch weiterhin Stappenort bleiben, bis der entgeltliche Frieden geschlossen ist.

### Württemberg.

Stuttgart, 26. Nov. Eine schwere Bedrohung der Pressefreiheit ließ sich, dem deutschen Volksblatt zufolge, der Arbeiter- und Bauernrat in Neckarjulin gegenüber dem dortigen Zentrumsblatt „Unterländer Volkszeitung“ zu schulden kommen. Eine Abordnung erklärte dem Redakteur, die Zeitung dürfe nicht mehr so scharfe Artikel über die Revolution bringen, sonst könne man dem Redakteur nicht mehr für sein Leben, sein Hab und Gut garantieren. (1) Mit Recht bemerkt das Deutsche Volksblatt dazu: „Soll das die vielgepriesene Freiheit sei, die die Errungenschaft der Revolution bedeuten soll?“ Die gesamte württembergische Presse wird sich diesem Protest anschließen, zumal die provisorische württ. Regierung der Presse volle Pressefreiheit gewährleistet hat.

Rotenburg, 25. Nov. In den katholischen Kirchen des Landes wurde gestern ein Hirtenschreiben verlesen, das den Gläubigen der Diözese dringend ans Herz legt, es eifriger als je mit der Ablieferungspflicht zu nehmen. Es heißt darin: Wenn sich die Not noch mehr steigert, wenn der Hunger an dem Lebensmark unseres Volkes nagt, wenn unsere Städte und Industriebezirke nur ganz ungenügend mit Lebensmitteln versehen werden, ist Gefahr, daß wir nach dem Kriege gegen auswärtige Feinde nun nicht den Krieg im Lande bekommen, daß der Hunger die Massen zur Revolution treibt, daß die Hungernden sich zusammenrotten, das Land überschwemmen und sich durch Raub und Plünderungen dort die Lebensmittel holen, wo sie solche noch zu finden glauben. Dadurch werden sich alle Bande der Ordnung lösen und würde der Krieg aller gegen alle entzucht. Der Hirtenbrief schließt: Vergewaltigt nichts, laßt nichts verderben, verwendet alles nur irgendwie Entbehrliche zur Hebung und Vinderung der gemeinsamen Not!

Oberndorf, 26. Nov. Gestern vormittag zog das Stuttgarter Dragoner-Regiment Nr. 26 mit klingendem Spiel und Gesang durch die Stadt, gefolgt von einer langen, mehrere hundert Fahrzeuge zählenden Wagenkolonne, der sich auf die Bogogewagen des Dragonerregiments Nr. 25 angeschlossen hatten. Die Fahne, die wohlgepflegten Pferde und Fahrzeuge waren, lt. Schwarzp. Booten, mit Blumen

und Bändern reich geschmückt. Der Durchmarsch vollzog sich in tadelloser Ordnung. Das Regiment bezog in Sulz und Umgebung Quartiere.

Ulm, 26. Nov. Das Landwehrregiment Nr. 123 befindet sich zur Zeit auf dem Marsche von Freiburg durchs Hölental nach Donauwörth-Tuttlingen-Ulm.

Vom Landr. 25. Nov. Das Deutsche Volksblatt schreibt: In Hamburg sind feinerzeit vom reichen Geläute nur 12 Stück beschlagnahmt worden. Dieselben waren noch nicht eingeschmolzen zum Kanonenguß und sollen jetzt wieder ihren früheren Platz auf den Kirchtürmen einnehmen. Wo sind unsere vielen Glocken hingekommen? Sind sie alle zu Kanonen verwendet worden? Sind keine mehr vorhanden? Das sind wichtige Fragen. Sollten noch beschlagnahmte Glocken vorhanden sein, so darf sicher erwartet werden, daß sie wieder ihrem früheren Zwecke so bald als möglich zurückgegeben werden. Es darf bei uns nicht vorkommen, wie in der österreichischen Lotter- und Judenwirtschaft, daß sie von Juden verhandelt und zu ganz anderen Zwecken verwendet werden.

### Dermisches.

Hechingen, 26. Nov. Die Gendarmerie-Wachtmeister des Bezirks Hechingen-Saigerloch haben sich hier mit dienstlichen und wirtschaftlichen Fragen ihres Standes beschäftigt. Das Ergebnis war die Formulierung bestimmter Forderungen, die die Sanktion des Soldatenrates erhielten. Der Chef des Gendarmeriekorps für Hohenzollern, Major Freiherr von Schönau-Wehr, wurde vom Soldatenrat als ungeeigneter Vorgesetzter seines Amtes enthoben. Am Mittwoch findet eine Verlammlung der Gendarmerie-Wachtmeister des Bezirks Sigmaringen-Gammertingen statt.

Yonn, 25. Nov. Der frühere Reichsbankdirektor in Frankfurt a. M., Geheimrat Theodor Forstmann, der seit 1903 in Bonn im Ruhestand lebte, hat sich 80 Jahre alt, durch Erschießen das Leben genommen. In Briefen, die er hinterließ, hat er als Grund für seine Tat angegeben, er wolle die Deutschland bevorstehende Qual nicht überleben. Der Verstorbenen ist ein Onkel des berühmten U-Bootskommandanten Walter Forstmann.

Köln, 25. Nov. In der allgemeinen Verwirrung wagt sich mancher Schurke Gewalt an. Der Zahntechniker Till in Köln, der feinerzeit als Dichter bei dem bekannten Kaiserkettenliebhaber mitwirkte, hatte mit einem andern Mann namens Kaba den 21-jährigen Sohn eines Bauarbeiters wegen angeblicher Bedrohung festgenommen, indem er sich als Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates ausgab. Im Gefängnis gab ihm Till zu verstehen, daß er jetzt erschossen würde. Als dieser hat seine Eltern nochmals sehen zu dürfen, befahl Till: „Ich was, Kaba, du erhältst den Befehl, den zu erschließen!“, und Kaba erschloß den Mann, den man an die Wand gestellt hatte. Die beiden Täter sind fest-

## Das Glücksarmband.

Roman von Renitob.

27

(Blattverkauf verboten.)

„Do sie also keinen Weg wissen, so ist es am besten, Sie gehen,“ sagte sie lebend und die Hände zu Fäusteln zusammenballend.

„Gehen Sie! Ich habe keinen andern Wunsch! Nachdem ich mich so erniedrigt habe vor Ihnen, so tief gedemütigt bin, kann ich Ihre Gegenwart nicht mehr ertragen! Gehen Sie fort, ich bitte Sie — gehen Sie fort!“ Die letzten Worte sagte sie laut, so hellend, daß sie förmlich von den Wänden widerhallten. Als er sich aber schweigend, mit einer krummen Verbeugung, abwandte, stürzte sie ihm nach.

„Ich bitte Sie, sagen Sie dem Mädchen, sie kann schlafen gehen! Ich brauche sie nicht mehr, ich will niemanden mehr sehen, allein sein will ich — ganz allein!“

Doktor Nordert hatte nochmals ihre Hände gefaßt und hielt sie fest mit Gewalt fest.

„Ich gebe“ — sagte er — „aber Sie müssen mir eines versprechen, Nimi! Einmal habe ich Ihnen das Leben gerettet.“

„Hätten Sie es nie getan!“ rief sie und suchte vergeblich, ihm ihre Hände zu entwinden.

Doch er ließ sie nicht los und zwang sie, neben ihm stehen zu bleiben. „Ich habe dadurch einen Anteil an Ihrem Leben, ich möchte behaupten, ich habe ein Recht darauf“, fuhr er sehr eindringlich fort. — „Sie wissen es: Nie habe ich davon gesprochen. Aber heute tue ich es! Ich gebe, weil Sie es wünschen, mich förmlich fortweisen, aber eines müssen Sie mir versprechen: Sie werden jetzt alles tun, um ruhiger zu werden, und Sie werden mich bestimmt morgen

vormittags empfangen! Ich werde nach neun Uhr schon hier sein. Dann können wir reden!“

„Sollen Sie? Schauen Sie, Nimi! Ich habe keine Schwester, Sie haben keinen Bruder; lassen Sie mich an die Stelle eines Bruders treten! Ich meine es ehrlich, Nimi! Nehmen Sie, was ich Ihnen bieten kann! Und wenn ich morgen komme, dann sprechen wir offen miteinander, ohne falsche Scham, damit es endlich klar werde zwischen uns. Versprechen Sie mir das? Geben Sie mir die Hand darauf?“

Sie weinte jetzt hell vor sich hin und lehnte, wie überwältigt von einer ungeheuren Abspannung, sekundenlang ihren Kopf mit dem schweren, dunklen Haar gegen seinen Arm.

Dann rüstete sich Frau von Solien entschlossen auf.

„Ich bin nun ruhiger und werde vernünftig sein“ — sagte sie weich. — „Aber lassen Sie mir Zeit, mich zu sammeln, mich wiederzufinden! Ich werde bestimmt morgen für Sie zu Hause sein. Nur jetzt gönnen Sie mir ein paar Stunden! Sie haben mich klein und schwach gesehen. Vergessen Sie diese Stunde! Und bitte, sagen Sie dem Mädchen bestimmt, daß sie nicht mehr herauf-zukommen braucht! Ich gehe schlafen. Ich bin so müde. Und morgen — morgen ist ein anderer Tag; morgen reden wir wie vernünftige Leute! Von morgen an sind wir Bruder und Schwester.“

Sie brach läch ab, während er sich, tief erschüttert, über sie beugte; ein leiser, lauerer Ruf streifte ihre Stirn, den sie ganz ruhig, wie in einem Bann stehend, entgegennahm.

„Auf Wiedersehen!“ sagte sie dann leise, während er schon zur Tür schritt. „Und haben Sie noch Dank für alles! Es war ein Irrtum, aber der Irrtum war schön!“

Sie winkte ihm noch mit der Hand, und als er schon draußen stand in dem halbdunklen

Borzimmer, hörte er noch, daß sie von innen den Schlüssel im Schloß umdrehte.

Auf der Straße hürzte ihm das junge Studienmädchen entgegen.

„Herr Doktor gehen schon fort?“

„Ja“ — sagte er, und in seiner Stimme klang noch all die innere Erregung der eben durchlebten Stunde nach; auch sah er das erschütterte Aus und wachte sich mit dem Taschentuch den perlenden Schweiß von der Stirn. Das Mädchen aber, das ihm in seinen Lieberrock haß, konstante bei sich, daß er auch sonst „ganz außer sich“ sei.

„Aha, das hat's was gegeben“ — dachte sie mit dem Instinkt und der ehrlichen Freude bereitartiger Personen an „Sagen“ zwischen den Häupterenden — „Britten haben sie sich; man hat ja die Gnädige bis herunter schreien gehört. Nur schad, daß man nichts verstehen konnte! Gewiß hat's auch darauf können ich ein Jurament ablegen. Na ja! Sind halt grad solche Menschen wie unsereins, die keinen Leut!“

Endlich hatte Doktor Nordert auch in den zweiten Keimel seines Lieberrocks gefunden, trotz seiner Aufregung, die ihn alles verwechseln ließ.

„Ja — und noch eins“ — sagte er, während er mit zitternden Fingern dem Mädchen ein hohes Trinkgeld hinwarf, das sie irgend einsetzte. —

„die gnädige Frau wünscht, absolut heute nicht mehr gestört zu sein. Sie will volle Ruhe, wird sich wahrscheinlich gleich zu Betts begeben und braucht Ihre Hilfe nicht mehr. Legen Sie sich nur gleich schlafen! Adieu!“

Das Mädchen nahm die kleine Batsche und leuchtete ihm durch den Vorgarten. Der flackernde Schein fiel voll auf sein Gesicht, in dem noch eine nervöse Ueberreiztheit und Spannung zuckte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Durchmarsch... Das Regiment... Quartiere... Regiment Nr. 123... Marsche von Frei... naueichingen-Lutt... Deutsche Volks... ab feinerzeit vom... lagnahme worden... schmolzen zum Ka... deren früheren... nehmen. Wo sind... ? Sind sie alle... Sind keine mehr... Fragen. Sollten... anden sein, so darf... der ihrem früheren... rückgegeben werden... wie in der öster... rchaft, daß sie von... anderen Zwecken

genommen und im Klingelpütz untergebracht, wo sie ihrer Bestrafung entgegensehen.  
Die Zivilisten der deutschen Monarchen. Von den deutschen Bundesfürsten war Kaiser Wilhelm der am höchsten dotierte Monarch. Die Zivilisten der anderen deutschen Bundesfürsten sind folgende: Bayern 5 402 476 Mark, Sachsen 3 674 127 M., Württemberg 2 064 544 M., Baden 1 900 000 M., Preußen 1 330 000 Mark, Mecklenburg-Schwerin 1 200 000 M., Braunschweig 1 200 000 M., Sachsen-Weimar 1 020 000 M., Schwarzburg-Rudolstadt 369 307 M., die Herzöge von Anhalt beziehen überhaupt keine Zivilisten. Dem Fürsten von Lippe stehen sämtliche Einkünfte des Dominiums zu, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat ebenfalls keine Zivilisten. Keine Zivilisten haben außerdem die Fürsten von Reuß, der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, sowie die Fürsten von Schaumburg-Lippe und Woldburg. Die Summen also, die die deutschen Bundesstaaten infolge ihrer Umwandlung in Republiken sparen werden, sind rechtlich beträchtlich.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme

Stuttgart, 26. Nov. Wie wir hören, waren die Divisionen auf ihrem Rückmarsch gestern in der Umgebung folgender Orte untergebracht: 26. Inf. Division: Gilsenheim; 27. Inf. Div.: Büllich; 28. Inf. Div.: westlich Köln; 204. Inf. Div.: Hülenthal; 242. Inf. Div.: südwestlich Kölln; 243. Inf. Div.: Gaskirchen; 2. Landw. Div.: unmittelbar südlich Ludwigshafen; 2. Landw. Div.: im Marsch vom südlichen Baden auf Tuttlingen.

Karlsruhe, 26. Nov. Die „Fürstl. Morgenpost“ schreibt: In deutsch-demokratischen Kreisen besteht eine starke Strömung, die auf eine Kandidatur des Prinzen Max von Baden als ersten Präsidenten der großdeutschen Republik hinzielt.

Strasbourg, 25. Nov. Nach einer Meldung der Agence Havas hat Marschall Petain, begleitet von General Castelnau an der Spitze der Armee des Generals Couraud heute seinen feierlichen Einzug gehalten.

Köln, 26. Nov. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Berlin: Justizminister Dr. Spohn scheidet mit dem heutigen Tage aus seinem Amte aus.

Berlin, 26. Nov. Das Mitglied des Volkstages, Walz ist heute ausgeschieden. Die ihm vom Volkstagsrat erteilte Vollmacht, insofern die Gegenzeichnung der Erlasse des Kriegsministers ist damit erloschen.

Berlin, 26. Nov. Zur Verstärkung des deutschen Grenzsoldates im Osten sind in den letzten Tagen neue Truppenformationen dem Armeekommando Heimatschutz (H) zugewiesen worden.

Genf, 26. Nov. Das „Echo de Paris“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Friedensverhandlungen für den Vorfrieden erst im Januar beginnen werden. Die Unterzeichnung des Protokolls erfolge erst wohl Ende Februar.

Columbus (Ohio), 26. Nov. In Ohio ist

amtlich der Wahlfeldzug durch die Wahl des Generals Pershing zum Präsidenten der Vereinigten Staaten für das Jahr 1920 eröffnet worden.

### Entenetruppen in der Pfalz.

Kaiserslautern, 26. Nov. Wie wir erfahren, rücken die Entenetruppen am 30. November in der Südpfalz und am 4. November in der Nordpfalz ein. Ursprünglich war der Betretungstermin auf 8. Dezember festgesetzt. Die deutsche Verwaltung wird während der Besetzung der Pfalz ihre Funktionen weiter ausüben. Die Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1898 und 99 erhielten Befehl, spätestens am 28. Nov. bei ihrem Ersatztruppenteil rechts des Rheins einzurücken. Bei Nichtgestellung wird eine Gewähr der Sicherheit der Person und des Eigentums auf dem linken Rheinufer nicht mehr übernommen. Staatssekretär Erzberger telegraphierte, daß eine Aufrechterhaltung des Verkehrs zwischen dem rechtsrheinischen Gebiet und der besetzten Pfalz gemäß den Waffenstillstandsbedingungen gewährleistet sei.

Ludwigshafen, 26. Nov. Französische Truppen haben bereits mehrere Grenzorte am Südrand der Pfalz besetzt. An der tiefsten Stelle sind sie 7 Kilometer weit in die Pfalz eingedrungen. Wie wir hören ist gegen dieses vorzeitige Einrücken in die Pfalz durch die deutsche Waffenstillstandskommission Verwahrung eingelegt worden.

Nach einer Meldung der „Pfälzischen Rundschau“ aus Zweibrücken haben am Sonntag vormittag indische und afrikanische Truppen englischer und französischer Nationalität die lothringische Grenze überschritten und verschiedene Ortschaften und Höfe der Westpfalz besetzt.

### Von der Reichskonferenz.

Berlin, 26. Nov. Wie wir hören, haben sich in der gestrigen Konferenz die deutschen Bundesstaaten folgende Vertreter für die Einberufung der Nationalversammlung außer den Regierungsvertretern ausgesprochen: Ulrich-Hessen, Hermann-Württemberg, Crispian-Württemberg, Gieß-Baden, Eißner-Bayern (bedingt), Haase-Baden und Gradnauer-Sachsen; dagegen nur Rergers-Braunschweig und Geitner-Gotha. Der Vorschlag, ein Reichspräsidium zu schaffen, wurde nur zur Kenntnis genommen, aber nicht zur Abstimmung gebracht.

Berlin, 26. Nov. In der gestrigen Reichskonferenz der Bundesstaaten wurde auch die Frage besprochen, ob in den einzelnen Bundesstaaten Nationalversammlungen einberufen werden sollen. Manche Bundesstaaten (darunter auch Baden, D. Red.) haben schon Wahlen für eine Nationalversammlung ausgeschrieben und wollen diese Ausschreibungen nicht mehr rückgängig machen. Man nimmt an, daß die Beteiligung der Bundesstaaten an den Reichsgeschäften von Fall zu Fall erfolgen werde.

Aus der Konferenz der Einzelstaaten erfahren wir ferner, daß die Forderung Bayerns auf Einberufung der Nationalversammlung befürwortet wurde.

Die Versicherung der Reichsregierung über eine beschleunigte Einberufung der Nationalversammlung genügt Bayern nicht. Auch von dem Recht der Einzelstaaten, zu der Friedenskonferenz eigene Delegierte zu entsenden, geht Bayern nicht ab.

### Dom Kommunalverband.

#### Verorgung mit Kleidung.

In Bezug auf die Verteilung von Bekleidungsstücken durch die Kommunalverbände ist seitens der Reichsbekleidungsstelle bereits ein Anfang gemacht zur Ueberleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft. Es ist eine Anordnung nach der Richtung ergangen, daß die gelieferten Bekleidungsstücke fortan durch die ortsanfälligen Kleinhandlärer zur Verteilung kommen sollen, daß also eine direkte Verteilung der Gemeinden an die Verbraucher nicht mehr erforderlich ist. Die Zuteilung der Bekleidungsstücke an die Kleinhandlärer geschieht unter Mitwirkung kaufmännischer Sachverständiger nach Verhältnis ihres früheren Geschäftsumfanges. Berücksichtigt werden nur solche Kleinhandlärer, die die betr. Artikel schon vor dem Kriege führten. Die Kontrolle der Verteilung geschieht wie bisher mit Hilfe der Bezugscheine. Auch die Anteilsrechte der einzelnen Gemeinden werden dadurch gewahrt, daß ihnen eine entsprechende Anzahl Bezugscheine zur Verfügung gestellt werden.

#### Verteilung von Nähfäden, Strick- u. Stopfgarn.

Die Reichsbekleidungsstelle hat dem Kommunalverband eine größere Menge Baumwoll-Nähfäden, Strick- und Stopfgarn zur Verteilung an die bürgerliche Bevölkerung überwiesen, die nächsten zur Verteilung gelangen.

Die Gemeinden haben die Aufgabe, die Nähfäden durch Vermittlung des Kleinhandels den Versorgungsberechtigten zuzuführen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen durchschnittlich 1/2 Rolle Nähfäden, ferner 2 1/2 Gramm Strickgarn oder Stopfgarn oder 10 Meter Leinen-Nähwira. Außer den Einzelverbrauchern werden die Hotels und Pensionen mit mehr als 9 Betten, die Anstalten mit In-fassen, sowie die Kleinverarbeiter (Schneider, Schneiderinnen, Modistinnen und sonstige Personen, die die Nähfäden gewerbmäßig verarbeiten) besonders versorgt.

Zum Bezug des Nähfadens erhalten die Versorgungsberechtigten sog. Bezugsausweise von der Gemeindebehörde ausgehändig, die mit dem Gemeindestempel versehen sein müssen. Die Kleinhandlärer sind gehalten, die Garne streng nach den Weisungen des Kommunalverbands und unter Einhaltung der Verkaufspreise abzugeben. Die Abgabe darf nicht von anderen Bedingungen oder Gegenleistungen abhängig gemacht werden.

Die Verkaufspreise des Kleinhandels sind folgende: Baumwoll-Nähfäden 0,32 M. für 1 Rolle à 200 Gramm Leinen-Nähwira 0,15 M. für 1 Bidel zu 20-25 Meter Baumwoll-Stopfgarn 0,14 M. für 1 Bidel zu 5 Gramm Baumwoll-Strickgarn 0,25 M. für 1 Lage zu 50 Gramm Baumwoll-Strickgarn 0,44 M. für 1 Lage zu 20 Gramm

## Das Glücksarmband.

Roman von Rentok  
(Nachdruck verboten.)

„Morgen früh komme ich wieder“ — sagte Doktor Norbert noch zurück. — „Andere allseitige Beweise weisen Sie ab! Die gnädige Frau und ich haben etwas Geschäftliches zu besprechen und wollen nicht gestört sein.“  
Das Stubenmädchen knickte wieder.  
„Ich werd' alles genau so tun, wie's der gnädige Herr wünscht“, sagte sie untertänig und zuliebe des blanken Trinkgeldes weit dienstfertiger, als sie früher gewesen.  
Dann schnappte das kleine Tor zu, das Mädchen ging zurück, der matte Schrein der Laterne verglomm, und das Haus lag in tiefem Dunkel.  
Als Norbert ein Stückchen vorwärts gegangen war, sah er sich noch einmal um.  
Von seinem jetzigen Standpunkte aus überblickte man auch einen Teil der Seitenfront der Villa, und dort, im Schlafzimmers der schönen Frau, brannte noch ein mattes Licht hinter den vorgezogenen Spiegelschirm.  
Deutlich zeichnete sich gegen diesen Vorhang ein Schatten, dann tauchte ein zweiter Schatten auf, und im gleichen Augenblick verlor sich das Licht, so daß nun das ganze Haus im Dunkeln lag.  
Doktor Norbert schüttelte den Kopf. Erst hatte die schöne Frau sich strengt jede Störung verboten, und nun schien sie doch das Mädchen hinzugeholt zu haben. Aber was jener zweite Schatten nicht weit größer erschienen als das kleine, zierliche Stubenmädchen?  
Plötzlich überfiel ihn eine sonderbare Narbe: Gewiß — es war so, aber was sollte er tun? Zurückgehen und das Mädchen noch einmal ber-

ausfliegen, das nun doch höherlich sich schon zum Zubettegehen anschickte? War das nicht lächerlich? Was sollte er als Vorwand angeben? Und dann — konnte nicht Frau von Sallen in ihrer etwas exaltierten Stimmung ein solches Vorgehen auch ganz falsch anlassen, wie sie schon so vieles falsch aufgefaßt hatte? Unschlüssig blieb er noch eine Weile wartend stehen, als sollte und mühte sich irgendetwas gedanken, aber nichts rührte sich mehr weit und breit. Debe und still lag die Gasse, öde und still das Haus — es war, als wäre hier alles ausgestorben.  
Ein Schauer schüttelte ihn plötzlich: seine durch die mancherlei Ereignisse dieses Tages übermäßig angespannten Nerven verlagerten.  
Von einer plötzlichen unwillkürlichen Mattigkeit übermannt, lehnte er sich an das Gartengitter des Hauses, neben dem er sich gerade befand. — So stand er eine Weile, als er hinter sich Schritte vernahm; er suchte sich mit aller Gewalt aufzuraffen, aber der Näherkommende war bereits knapp neben ihm, und schon vernahm er auch eine ihm wohlbekannte Stimme.  
„Heda, wer steht hier? Kann ich Ihnen helfen, Herr? — Himmel, seh' ich recht — Norbert?“  
Damit sagte Doktor Hubinger — denn kein anderer als der gemütliche Polizeierst war der späte Wanderer — den Freund am Arm.  
„Ja, Rentokent“, fuhr er in seiner lebhaften Art fort, „was ist denn los mit dir? Siehst aus wie eine Kastwond; das nimmt mein geübtes Polizeiraue sogar bei dieser Dunkelheit aus. Scheinst wirklich mit allerhand grauem Flend zu kämpfen, hier in dieser Einsamkeit! Oder schwärms du am Ende wie ein grüner Junge nach den Feuern der Angebeteten?“ Damit wies der Sprechende mit dem ausgestreckten Zeigefinger nach der von Wini von Sallen bewohnten Villa.  
„Laß die Wige!“ — wehrte Norbert, unge-

duldig, den Freund vorwärtsdrängend, ab. — „Mir ist wahrhaftig nicht spaßhaft zumute. Uebergens fällt mir eben ein, daß ich ja seit vielen Stunden nichts gegessen, und das wird die Ursache meines Unwohlseins sein.“  
„Dann trink' einen Schwarzen“, ermunterte Hubinger, „oder noch besser einen Kognak! Und komm nun rasch fort aus dieser unzuverlässigen Gegend und hinüber in die Hauptstraße, in ein warmes, behagliches Kaffeehaus, unter Menschen! Mein Bummelgang ist ohnehin beendet. Ich begleite dich, wenn dir's recht ist.“  
„Bummelgang?“ — fragte Doktor Norbert, sich allmählich lösend. — „Wie? Zum Spazierengehen finde ich diese Gegend hier nicht verlockend — noch dazu um diese Zeit.“  
„Na, wehst du — die Gasse gehört mit zu meinem Revier. Verdammte einsame Gegend das! Die Sallen hätte sich wirklich ein andres Quartier suchen können. Aber natürlich: Weiberlaunen! Und unsereiner kann da herum schnüffeln in einer ewigen Unruhe und achtgeben, daß ihr nichts geschieht.“  
Doktor Norbert lächelte ein wenig. Er kannte die große Schwärmerci in dem sonst ziemlich nüchternen Dasein seines alten Studiengenossen Franz Hubinger genau, diese Schwärmerci, die Wini von Sallen hieß. Vielleicht blieb der bequeme Hubinger dieser Liebe nur darum so treu, weil sie so ganz ausfahlos war, worüber die schöne Künstlerin ihn nie in Zweifel gelassen hatte. —

Eine Viertelstunde später sahen die Freunde im Kaffeehaus, aber Hans Norbert vermochte den vollen Gleichklang seiner Seele noch immer nicht wiederzufinden! Christa — Wini — die beiden Frauengestalten standen beständig vor ihm, so unendlich verschieden und doch jede von so ausgesprochenen Individualität, von einem eigenartigen Reiz!  
(Fortsetzung folgt.)



### Bekanntmachung des Württ. Kriegsministeriums.

Nr. 17916 R. 18. A. 1.

Im Anschluß an die Bekanntgabe im Staatsanzeiger für Württemberg vom 29. 11. 18 Nr. 274 betreffend die Neuordnung der Kommandoverhältnisse — wonach das stello. Generalkommando dem Kriegsministerium unterstellt ist — wird unter Aufhebung aller entgegenstehenden Anordnungen bestimmt, daß zunächst bis zum Eintreffen des allgemeinen Demobilisierungsbefehls die Demobilisierung sämtlicher württembergischer Truppen durch das stello. Generalkommando durchzuführen ist.

Stuttgart, den 22. November 1918.

Der Leiter des Kriegswesens  
Fischer.

### Oberamt Neuenbürg.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 21. Nov. ds. Js. die Wahl des Verwaltungspraktikanten Ernst Schäfer von Rommelshausen, Oberamts Cannstatt, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Loffenau bestätigt.

Den 25. Nov. 1918.

O. A. Gajfer.

### Oberamt Neuenbürg.

### Verkauf von Pferden und Fuhrwerken.

Am Donnerstag, den 28. November 1918, von vormittags 10 Uhr an, werden in Heilbronn a. N. im Schlachthof, in Neckarfulm, in Gundelsheim, in Jagstfeld und in Neuenstadt, Oberamts Neckarfulm, sowie in Weinsberg, Löwenstein und Willsbach Oberamts Weinsberg je auf dem Marktplatz von einer österreichischen Infanterie-Division Pferde und Wagen in größerer Anzahl verkauft werden. Die Pferde und Wagen werden gespannweise verkauft (je 2 Pferde mit Geschirren und einem Wagen.)

Nach erfolgtem Verkauf ist bar zu bezahlen. Kriegsanleihe wird nicht angenommen.

Nicht mehr arbeitsfähige Pferde werden an Pferdeschlächter verkauft.

Den Käufern wird empfohlen, sich von der Infanterie-Division eine Bescheinigung über den Erwerb ausstellen zu lassen.

Den 26. November 1918.

O. A. Gajfer.

### Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Grund- und Gebäude-Eigentümer, bei deren Grundstücken oder Gebäuden während des laufenden Kalenderjahres eine Veränderung eingetreten ist, welche eine Änderung des Steuerkatasters zu Folge hat, werden aufgefordert, hieron bis 31. Dez. ds. Js. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen. Ebenso sind von den Gewerbetreibenden etwaige in ihrem Betrieb eingetretene nachhaltige Veränderungen bis spätestens 31. Dez. ds. Js. bei dem Ortsvorsteher anzuzeigen. Näheres ist aus dem Anschlag am Rathause ersichtlich.

Den 26. Nov. 1918.

Stadtschultheißenamt:  
Stirk.

Conweiler, 25. Nov. 1918.

### Danklagung.

Tiefempfundenen, aufrichtigen Dank allen, die herzlichen Anteil nahmen an dem schmerzlichen Verlust unserer lieben, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Emilie

für den erhebenden Gesang der Schüler unter Leitung des Herrn Oberlehrer Ruppert, für die vielen Blumen-spenden sowie allen denjenigen, die sie während ihrer Krankheit besuch und erquickt haben.

In tiefem Schmerz:

Familie Gottfried Schraft.

Igelsloch, 25. Nov. 1918.

### Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes von nah und fern erfahren durften, für die wohlwollende Aufnahme und Behandlung im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg, für die vielen Kranzspenden und Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang der hiesigen Jungfrauen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen  
Schultheiß Krauß mit Familie.

Herrenalb, 26. November 1918.

### Statt Karten.

### Danksagung.

Für erwiesene Teilnahme danken herzlich

Frau Luise König geb. Romoser.  
Die Tochter Marie und Sohn August.

### Bezirksmeldestelle für Arbeitsvermittlung in Neuenbürg.

Unter Bezugnahme auf die oberamtl. Bekanntmachung im Enztäler Nr. 274 werden

**Sämtliche Herren Arbeitgeber des Bezirks** gebeten, alle in ihren Betrieben offenen Stellen umgehend hierher anzuzeigen, um den heimkehrenden Kriegern Arbeitsgelegenheit verschaffen zu können.

Neuenbürg, 26. November 1918.

Der Leiter: Verm.-Aktuar Trostel.

### Arbeit suchen bis jetzt:

1 Kaufmann, 1 Goldschmied, 1 landw. Tagelöhner, 1 Gärtner, 1 Säger.

Neuenbürg, 26. Nov. 1918.

### Danklagung.

Für die liebevolle Anteilnahme, die wir bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben unvergesslichen Gattin, unserer Mutter, Tochter, Schwägerin und Schwester

### Mina Proß geb. Herbst,

erfahren durften, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und den schönen Grabgesang des Liedertanzes und des Hrn. Oberlehrer Vollmer sowie für die aufopfernde Pflege der Schwester sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Ludwig Proß und Kinder.  
Familie Herbst.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Donnerstag, den 28. November, nachm 3 Uhr, verkaufe ich vor der Wirtschaft des Herrn Robert Silberstein ein 6 jähriges

### Pferd

ohne Garantie im öffentl. Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadt-Lebensmittelstelle  
Knodel.

Pforzheim.

Ein tüchtiges, fleißiges

### Mädchen

für Haushalt gesucht.

Frau Ludwig Scheib,  
Mehlgerei, Sedansplatz.

### Mädchen

für Küche und Haushalt bei gutem Lohn gesucht.

Hotel „Gold. Koh“,  
Wildbad.

Zwei ältere

### Bettladen

mit fast neuen Rosten, ein älteres Bett mit abgedächter Strohmattene, einige Stühle und eine Bank hat zu verkaufen.

Zu erfragen Herrmann,  
Hagenstraße 232.

### Verkauf:

Stoff zu 3 Kostümen und 1 Damenmantel, 1 Herrenüberzieher, 1 Gehrock und 1 Jalousiantzug, 1 schwarze Dose, 2 Westen. Ferner: 2 neue Defen, verschiedene Glasüren zu ganzem Verschluß geeignet, 1 größere Hundshütte, 2 Fahnenstangen, 1 Kartoffelburde, 40-50 Jtr. fassend, einige Hasenställe.

W. Wackenhut,

Neuenbürg, alte Pforzheimerstr.

Langenbrand.

Unterzeichneter verkauft eine ältere, schwere, gute

### Rug- und Fuhrkuh

samt Kalb.

Karl Reule.

Eine gute

### Rug- und Fuhrkuh

samt Kalb

verkauft.

Georg Pfeiffer, Schmied.

Ottenhausen.

Eine ältere

### Ruh

samt Kalb

hat zu verkaufen.

Philipp Glauner.

### 5000 Mk.

zum Ausleihen bis 2. Januar gegen gefehl. Sicherheit. Näheres i. d. Geschäftsst. d. B.

### Militär-Holenträger

aus Stoff, elastisch, Paar M 6.50 bis M 3.— bei

Chr. Schmid & Sohn  
Sport- und Photo-Haus,  
Damenreißer-Abteilungen,  
Parfümerie,

Wildbad,

König-Karl-Str. 68 u. 71.  
Sonntags geschlossen.

### Klavierstimmer

kommt in einigen Tagen nach Neuenbürg und Umgegend. Aufträge erbeten an Musikhaus Sattler, Pforzheim, Wehl. 30.

Igelsloch.

Eine ältere

### Fuhrkuh

mit Kalb

verkauft  
Gemeindepfleger Reppler.

### Ziege,

weiß, sehr gute, 4 mal geflüt, zu verkaufen

Hans Bozenhardt,  
Wildbad.

Ein schwarzes

### Mutterchwein

mit 10 schönen, 14 Tage alten Jungen hat zu verkaufen.

Jak. Glauner, Gröfenhausen.

Eine kleine freundliche

### Wohnung

wird zu mieten gesucht. Näheres Enztäler Geschäftsstelle.

Blühende

### Topfpflanzen,

Zimmerfarne,

junge Palmen

und

### Aranarien

verkauft  
G. Faß, Gärtnerei,  
Höfen. Tel. Nr. 28.

### Gesang- und Gebetbücher

empfehlen die

G. Reck'sche Buchhandlung